

Wie entsteht die "Antenne"?

Autor(en): **Vetterli, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **62 (1969)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie entsteht die «Antenne»?

18 Uhr 59 Minuten 50 Sekunden.

«Film Top!»

19 Uhr. Das Signet der «Antenne» erscheint im Bildschirm. 13 Sekunden später folgt der erste Filmbeitrag der rund 20 Minuten dauernden Regionalschau des Deutschschweizer und rätoromanischen Fernsehens.

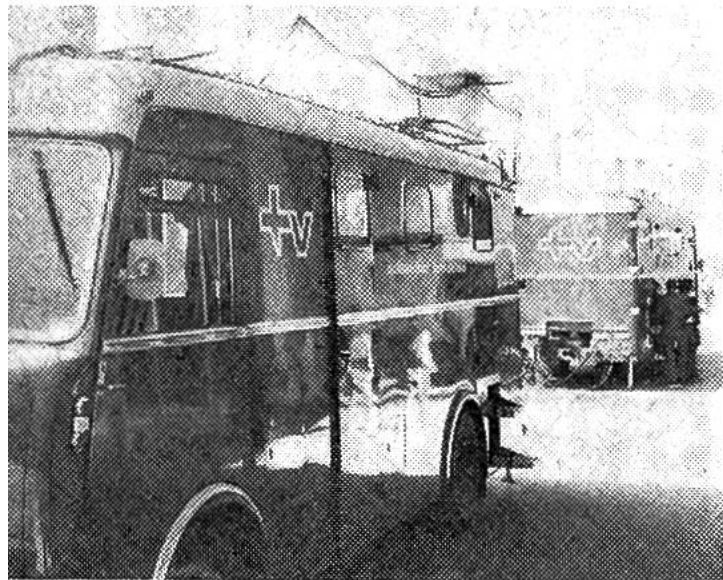
«**Das Fernsehen muss unbedingt kommen!**»

So und ähnlich tönt es täglich im Telephon der «Antennen»-Redaktion. Mit 20 bis 30 Telephonanrufen und ebensovielen schriftlichen Einladungen an einem Tag gelangen die Zuschauer an die Programmgestalter, denn die «Antenne» hat die Aufgabe, aktuell alle Regionen und alle Interessengruppen zu berücksichtigen.

Daneben rattern auf der Redaktion zwei Fernschreiber, die berichten, was in der näheren und weiteren Umgebung alles passiert. Um möglichst nichts an Aktualität zu verpassen, werden zudem rund 20 Zeitungen aus allen Regionen studiert. Nicht zuletzt treffen immer wieder wichtige Hinweise der «Antennen»-Reporter und der regionalen Programmvermittler ein.

Wer die Wahl hat ...

Aus den vielen Vorschlägen die richtige Auswahl zu treffen, ist nicht immer leicht. Was interessiert wohl? Wie kann man dieses Ereignis filmisch gestalten? Das sind nur zwei von vielen Gesichtspunkten, die die Auswahl der Themen beeinflussen. In täglichen Konferenzen mit den welschen, den Tessiner Kollegen und den Verantwortlichen der Tagesschau werden Überschneidungen vermieden.



Aufnahme mit Reportagewagen

Direktübertragungen erfordern einen enormen Aufwand. Dafür ist die Live-Sendung die lebendigste Berichterstattung. Der Reportagewagen ist immer von zwei bis drei andern, für die Sendung unerlässlichen Cars begleitet.

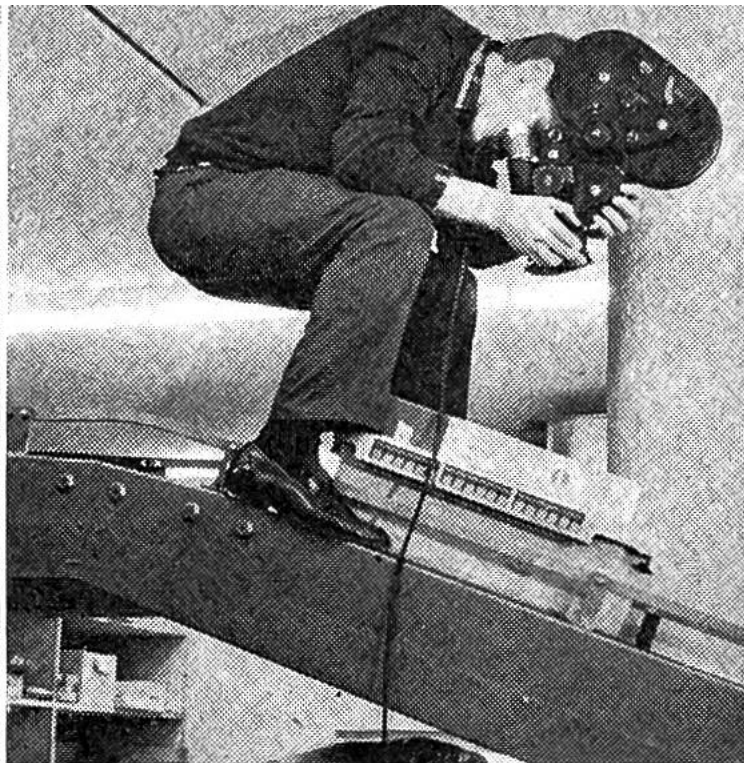
Die Filmequipe

Täglich hat die «Antenne» bis zu fünf Filmequipes zur Verfügung. Eine Equipe setzt sich in der Regel aus drei Leuten zusammen: Reporter (oder Reporterin), Kameramann und Tonoperator, der zugleich noch Beleuchter und Chauffeur ist. Man unterscheidet zwischen Tagesaktualität und einem Sujet, das nicht pressiert. Im Falle der Tagesaktualität ist der Aktionsraum und die Zeit für die Dreharbeiten zum vornherein beschränkt: spätestens um 15 Uhr (in Extremfällen kann diese «dead line» bis 17.30 Uhr hinausgeschoben werden) muss die Filmequipe in der Filmentwicklung eintreffen.

Die «Feuerwehr»

Die «Feuerwehr-Equipe» ist ab 9 Uhr früh in der Redaktion für unvorhergesehene Ereignisse einsatzbereit. «Brennt» es irgendwo, wie es in der Fachsprache heisst, läuft diese Equipe aus.

In aller Eile sucht der Reporter telephonisch Einzelheiten zu erfahren: Wann und wo könnte man etwas filmen? Wer eignet sich für ein eventuelles Interview vor der Kamera? Welches ist der beste Zufahrtsweg? Ist es hell oder dunkel? Müssen wir zusätzliche Beleuchtungsausrüstung mitnehmen? Wer könnte sonst noch weitere Informationen vermitteln?



Filmteam

Bild und Ton werden synchron aufgenommen. Oben auf der Kamera ist eine 120-Meter-Kassette montiert. 12 Minuten können damit gefilmt werden.

Kameramann

Der Kameramann hat oft recht eigenartige Standorte, von denen aus er aber eindruckliche Bilder schießt.

«Ton ab! – Kamera läuft»

Wenn diese Weisungen am Drehort ertönen, hat der Reporter bereits einige Vorbesprechungen hinter sich. Mit dem Kameramann hat er sich über die bildliche Gestaltung des Themas, mit dem Tonopérateur über Tonprobleme besprochen.

Gefilmt wird mit 16-mm-Kameras. Eine 30-Meter-Spule entspricht rund 3 Minuten Filmzeit. Für das Dreiminutensujet werden aber nicht 30 Meter gefilmt, es wird mehrfach «überdreht». Das heisst, am Drehort werden etwa 60 bis 120, in Ausnahmefällen 150 und mehr Meter gefilmt. Auch auf dem Tonband werden mehr als nur gerade 3 Minuten Ton aufgenommen. Für den Schnitt des Filmes braucht man möglichst viel gutes Material.

Entwicklung – Schnitt

Nun muss der Film so rasch wie möglich in die Entwicklung gebracht werden. Im Fernsehlabor ist der Streifen in einer hal-

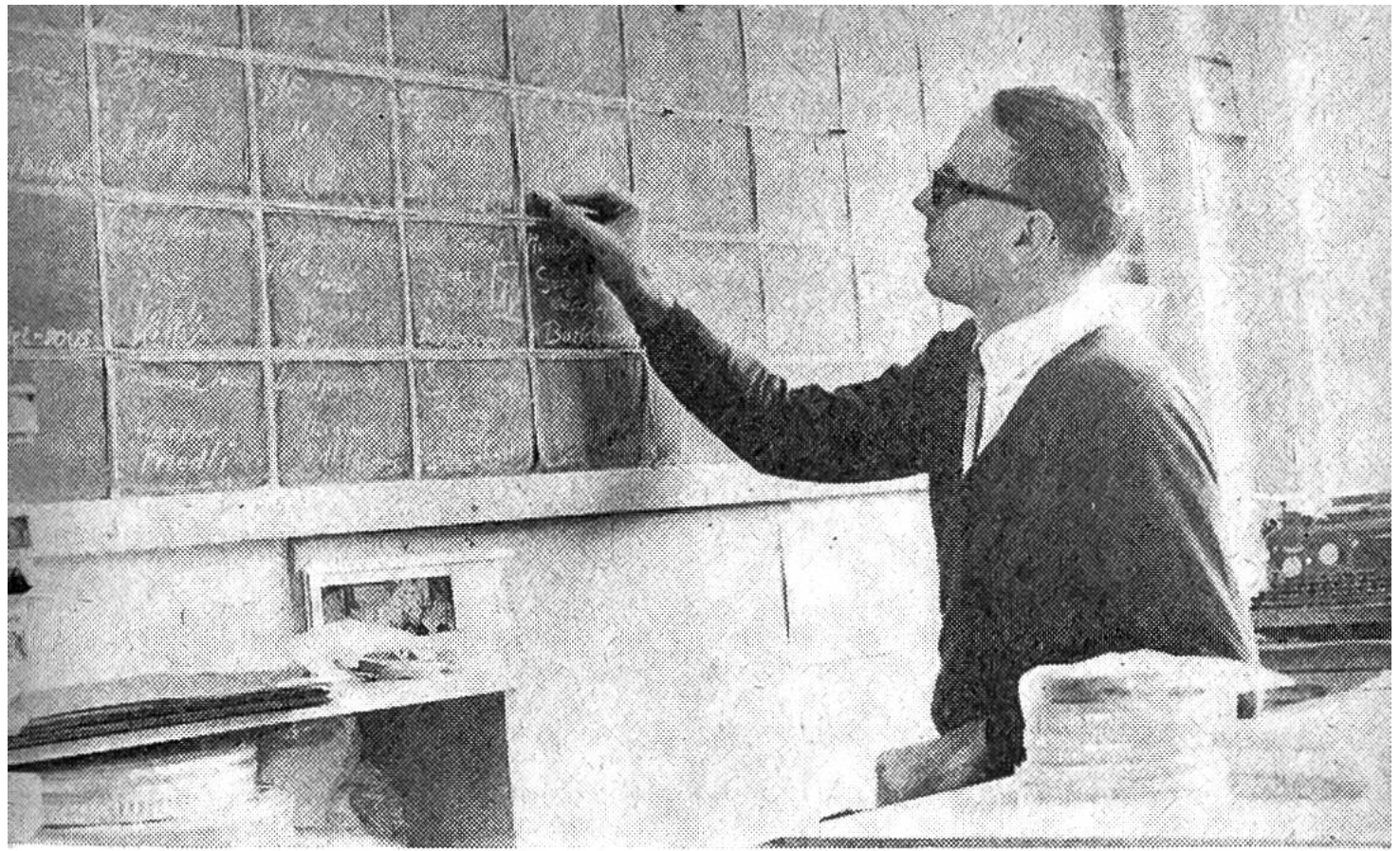


Regie

Der Ablaufregisseur könnte mit einem Druck auf den falschen Knopf den Film in der Sendung ungewollt durch den «Antennen»-Sprecher, durch einen Titelkarton oder durch das Diapositiv «Es geht gleich weiter» ersetzen.

ben Stunde entwickelt. Inzwischen ist der Tonoperateur am «Überspielen», das heisst, Geräusche, Gesprochenes oder Musik, die er am Drehort aufgenommen hat, kopiert er vom dünnen, schmalen Schnürsenkel-Tonband auf ein 16-mm-Perforationsband.

Entwickelter Film und kopiertes Tonband werden von der Cutterin und dem Reporter am Schneidertisch bearbeitet. Nach einem Überblick über das ganze Material, wird «getrennt», das heisst, Einstellung für Einstellung (laienhaft gesagt: jede einzelne Filmphase, also vom Starten bis zum Abstellen der Kamera) wird voneinandergeschnitten und sichtbar aufgehängt. Nachher folgt die Montage des Films. Mit der Klebepresse werden die vielen Einzelstücke in der gewünschten Reihenfolge aneinandergesetzt.



Wandtafel

Der Disponent hat den Überblick. Wo sind «Antennen-Equipen» im Einsatz? Wer dreht was? Wer schneidet mit wem?

«Wir sind zu lang!»

Schon in der Mitte der Montage stellt der Reporter fest, dass er mit den 3 Minuten nicht auskommt: 30 Sekunden dauert die Einleitung, 25 Sekunden der erste Block, 40 der zweite, 25 jene sehr schönen Gegenlichtaufnahmen. 1 ½ Minuten braucht das Interview und 10 Sekunden die Schlusseinstellung. Macht total 3.40. 40 Sekunden sind in einer 20-Minuten-Sendung, die auf die Sekunde genau aufhören muss, ein Problem.

Es beginnt ein grosses Rechnen. Vor einer halben Stunde hat schon ein anderer Reporter 20 Sekunden «eingehandelt». Zum Glück wurde der erste Film des «Antennen»-Programms 27 Sekunden kürzer als vorgesehen. Wenn man die Nachrichten der «Antenne» etwas kürzen würde? Auf die Beteuerung des Reporters hin, man könne wirklich nirgends mehr kürzen, begibt sich der Redaktor mit dem Reporter zusammen an den Schneidisch, um dort den endgültigen Entscheid zu fällen.



Sitzung

Täglich werden an der «Antennen-Sitzung» Vorschläge und Programm des Tages besprochen, Dauer und Titel der Sujets festgelegt.

SEPMAG

«SEPMAG» ist die Abkürzung für «separates Magnettonband». Während die Cutterin den Ton dem Bild anpasst, schreibt der Reporter seinen Text, der sekundengenau zum Bild passen muss. Nach dem Visum des Redaktors erhält der Sprecher den Text. Wenn's reicht, wird der Kommentar noch in der Vertonung aufgenommen, sonst wird er direkt in der Sendung gesprochen.

«Film Top»

Nachdem eine Cutterin die Filme und das SEPMAG in der richtigen Reihenfolge zusammengehängt hat, klemmt der Ablaufregisseur Film- und Tonrolle unter den Arm, ebenso Texte, Nachrichten, Grafiken und Photos. So beladen stürmt er 10 Minuten vor 19 Uhr ins Bellerive-Studio, verteilt seine «Ware», gibt letzte Anweisungen und – 10 Sekunden vor 19 Uhr – ruft er in der Regie ins Gegensprechmikrophon: «Film Top» – die «Antenne» erscheint auf dem Bildschirm. Werner Vetterli